



AUSSENSICHT

Gudrun Kattinig zweifelt den Weg Kärntens zum „kinderfreundlichsten Land Europas“ an.

Wenn der Stresspegel nicht mehr sinkt

In Kürze werden Kärntner Eltern für die institutionelle Betreuung ihrer Kinder nichts mehr zahlen müssen. Dieses Wahlversprechen soll Kärnten zum kinderfreundlichsten Land Europas machen. Erfreut diese Maßnahme tatsächlich die Kinder, oder gibt es nicht andere Profiteure?

Die Trennung von vertrauten Bezugspersonen – meist der Mutter – bedeutet im frühen Kindesalter einen enormen Stress für Kinder. Um eine wirklich gute Betreuung von Babys und Kleinkindern zu gewährleisten, braucht es einen Schlüssel von einer Betreuungsperson auf drei Kinder, im Altersabstand von möglichst 18 Monaten. Nur damit ist gewährleistet, dass auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen werden kann. Umgekehrt müssen sie sich zwangsläufig den Bedingungen und Rhythmen der Einrichtung fügen.

Zu zusätzlichem Stress kommt es, wenn Bezugspersonen aufgrund von Krankheit, Urlaub oder

Schichtdiensten nicht verfügbar sind. Hirnforscher haben mittels Speichel-Test den Stress-Spiegel von in Vollzeit betreuten Krippenkindern gemessen. Der Cortisol-Spiegel ist dramatisch hoch und sinkt auch in den Ruhezeiten zu Hause nicht mehr. Cortisol behindert die Neubildung von Synapsen im Gehirn und stellt eine ernste Gefahr für die weitere Entwicklung dar.

„Der natürliche Ort für ein Kleinkind in der Vollzeit-Betreuung durch die eigenen Eltern wird zu einem Luxus für die Reichen.“

Damit Eltern sich die externe Betreuung ihrer Kleinkinder leisten können, subventionieren Land und Gemeinden dies mit über 1000 Euro pro Kind/Monat. Eltern, die ihre Kinder selbst betreuen, erhalten nichts. Dies als ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Selbstbetreuern zu sehen, ist schwer möglich. Was das besagt? Der natürliche Ort für ein Kleinkind in der Vollzeit-Betreuung durch die eigenen Eltern wird nicht nur nicht anerkannt, sondern aufgrund wirtschaftlich enger Lage zu einem Luxus.

Kinderbetreuung, die nicht den Kindern dient, ist mag vielleicht wirtschaftsfreundlich sein oder elternfreundlich, aber sie ist nicht kinderfreundlich. Zukunftsweisende Schritte zu einem „kinderfreundlichen Europa“ und damit zu einer Stabilisierung der Gesellschaft sehen anders aus.

Gudrun Kattinig ist Geschäftsführerin des Katholischen Familienverbandes Kärnten

PISMESTROVIC



Verkeilt

KARIKATUR: PETAR PISMESTROVIC



Betreff: Übers Drachensteigen und andere nie erfüllte Kindheitsträume

Sturzflug mit Schnur

Wann sind wir endlich da? Wie alt müssen wir werden, um länger aufzubleiben? Und wann lassen wir wieder Drachen steigen? Wieder ist gut. Der Traum vom im Herbstwind tanzenden Drachen ist eine allerliebste Kindheitserinnerung. Eine ziemlich verklärte. Ganz ehrlich: Wie oft hat das mit dem Drachenwalzer am Himmelparkett tatsächlich geklappt? Wie oft überlebten die aus Papier gefalteten Geräte mit den bunten Mascherln die Generalprobe? Wie oft stand am Ende

der Schnur ein glücklich lächelndes Kind. Eben. In puncto verklärter Nostalgie spielt Drachensteigen in derselben Liga wie Kastanientier-Produktion (ohne zerstoche Finger), Kerzengießen (ohne Verbrennungen), Laternenbasteln (ohne spontane Feuer) oder Iglubau (ohne Einstürze und Geplärre). Und trotzdem: Beim Anblick von Drachensteigversuchen wird mir immer ein bisschen warm ums Herz. Egal, ob er aufsteigt, liegen bleibt oder chronisch abstürzt. **Julia Schafferhofer**

LICHTBLICK

Abschied vom Fleckerlteppich

Leitungen werden nicht unter, sondern neben der Straße verlegt.

Es klingt so logisch, dass man sich zwangsläufig fragt: Warum wird diese Idee erst im Jahr 2018 umgesetzt?

Künftig werden in Klagenfurt die Leitungskorridore nicht mehr unter, sondern neben den Straßen verlegt. Die Verrohrungen für Wasser, Kanal, Gas, Strom, Glasfaser und was man sonst noch für einen modernen Stadtteil braucht, werden im neu entstehenden Stadtteil Harbach parallel zur Fahrbahn in die grüne Wiese verlegt.

Das schont die Umwelt, macht aber auch Reparaturen günstiger – und man vermeidet die Fleckerlteppiche, die Breitband- und Fernwärme-Initiativen auf Fahrbahnen quer durch das Land hinterlassen haben.

Noch ein Lichtblick ist die entwaffnende Ehrlichkeit, mit der man diesen Schritt kommuniziert: Man dachte zu lange in alten Strukturen und hat Prozesse nicht hinterfragt, gibt man offen zu. **Thomas Cik**